

Das Pektoral war eine Kopie!

Wer erinnert sich nicht an den Medienrummel um die Ausstellung *TrésORS d'Ukraine*, die vom 16. Oktober bis 15. Dezember 1997 im Nationalmuseum am Fischmarkt stattgefunden hat? Mit Polizeieskorte und Sirenengeheul waren die ukrainischen Schätze noch zu später Abendstunde vom Flughafen in den Tresorraum des Museums gebracht worden. Unter den Augen der Journalistenkameras wurden die ersten Kisten geöffnet. Als in ihrer Bedeutung vergleichbar mit den Ausstellungen präkolumbianischer und ägyptischer Kunstschätze war das ukrainische Gold, das von den Skythen bis ins 18. Jahrhundert reichte, angekündigt worden. Das große Pektoral prangte täglich im *Luxemburger Wort*, wochenlang schaute es aus den Bushäuschen, um Luxemburger und Einwohner aus Saar-Lor-Lux in die Ausstellung zu locken. Ein Pressecommuniqué der ALAC («Agence luxembourgeoise d'action culturelle») teilte am Ende der Ausstellung mit, daß tatsächlich 19874 Besucher dieser Einladung gefolgt sind.

forum hat erfahren, daß die 19874 Besucher getäuscht wurden: Das Prunkstück der Ausstellung - das große, in der Tat herrlich anzuschauende Pektoral - war lediglich eine Kopie. Und die Veranstalter haben auf diesen Sachverhalt weder im Rahmen der Pressekonferenzen, noch im Informationsmaterial, noch im Katalog hingewiesen. Daß das Original hatte zu Hause bleiben müssen, weil die Versicherungskosten zu hoch gewesen wären, wurde verschwiegen. Ob weitere Stücke gleichfalls Duplikate waren, entzieht sich zur Zeit noch unserer Kenntnis.

Angesichts der Bedeutung des Pektorals für den Erfolg der Ausstellung muß man unterstellen, daß hier vorsätzlich ge-

täuscht wurde. *forum* unterstützt natürlich alle Bemühungen, das Kulturge-schehen in Luxemburg besser zu verkaufen, mehr Zuschauer in die Museen und Theater zu locken und auch dem Ausland das luxemburgische Kulturan-gebot nahezubringen. Aber daß zum Zweck der Vermarktung der Besucher getäuscht wird, ist inakzeptabel. Der fehlende Hinweis, daß das Stück ein Duplikat war, kommt in diesem Zusammen-hang einer Lüge gleich. Selbst in der Werbung für kommerzielle Pro-

Trés ???



d'Ukraine

dukte gilt ein Ehrenkodex, der solche Täuschungen disqualifiziert. (Bei der in derselben Ausstellung gezeigten Grabrekonstruktion hielten es die Veranstalter dagegen für angebracht, darauf zu verweisen, daß die Juwelen in Luxemburg gefertigte Nachahmungen waren; hier überwog offenbar doch der Stolz über die eigene Leistung; vgl. Musée-info, Nr. 12/1997).

Für die Verantwortlichen der 'public relations' um die Ukraine-Ausstellung

ging es offenbar nur um den Publicity-Effekt. Die seit langem vom Kulturministerium verfolgte Politik, kulturelle Investitionen immer nur mit kultur-externen Argumenten zu rechtfertigen (touristischer Impakt, Imageaufbesserung für das Land der Banken, Rückfluß an Aufträgen für das einheimische Gewerbe, ...) erreichte mit diesem Betrug einen extremen Höhepunkt.

Das Sammelsurium der Kunst- und Kultgegenstände aus 2500 Jahren und unterschiedlichsten Kulturen konnte dem Besucher sowieso kaum mehr als einen ästhetischen Genuß bringen. Völlig ungeklärt blieb der Zusammenhang zwischen den skythischen Goldschätzen und den Judaica aus Silber... Offenbar bestand dieser Zusammenhang allein in der Sucht nach Edelmetallen, die den Luxemburger Besuchern unterstellt wurde, und in der geographischen Ausdehnung der heutigen Ukraine! Ob das als Ausstellungskonzept reicht, darf bezweifelt werden.

forum begrüßt die Initiative, dem einheimischen Publikum die Schätze der ukrainischen Kultur nahezubringen und so für die großartige Vergangenheit der sog. Steppenvölker Osteuropas zu werben: Sie ist eine willkommene Korrektur des Bildes einer maroden Wirtschaft und des gesellschaftlichen Niedergangs in den Staaten der ehemaligen UdSSR, das zur Zeit in den westeuropäischen Medien vorherrscht. Aber wäre im Hinblick auf die während der Luxemburger Präsidence eingeleitete EU-Erweiterung eine Ausstellung etwa aus oder über Polen nicht viel angebrachter gewesen? Der Verdacht drängt sich auf, daß hier nicht eine gezielte Ausstellungspolitik verfolgt wurde, sondern die Ausstellung allein deshalb gezeigt wurde, weil sie nun einmal zur Verfü-

gung stand. Zu bedauern ist natürlich auch, daß die Ausstellung mehr oder weniger ein im Ausland eingekauftes Fertigprodukt darstellte - lediglich der Katalog und die Präsentation waren Luxemburger Eigenbau. Diese Aufmachung war allerdings wirklich hervorragend. Das Nationalmuseum bewies damit seine Fähigkeit, publikumswirksame Ausstellungen zu inszenieren. Und die ALAC bewies - leider auf unredliche Weise -, daß sie imstande ist, Kultur zu vermarkten. Hätten diese beiden Institutionen ihre Talente und ihre Energie nicht auch einer luxemburgischen Ausstellung zur

Verfügung stellen können - etwa jener über Johann den Blinden, deren außergewöhnliche Exponate im Tutesall untergingen?

Für das einheimische Publikum war letztere Ausstellung nämlich politisch bzw. psychosozial gesehen viel wichtiger: Sie war eine Aufforderung, sich mit einer wichtigen Persönlichkeit ihrer Geschichte, mit einer seit dem 19. Jahrhundert stark nationalistisch überhöhten Heldengestalt kritisch auseinanderzusetzen. Welcher Denkprozeß sollte mit dem Gold der Ukraine beim Besucher ausgelöst werden?

m.p.

NATURATA - Rollingergrund

Mehr Platz

für Ihren Einkauf



Auf jetzt 240 qm finden Sie unser komplettes Angebot an Naturkost im vergrößerten und neugestalteten NATURATA-Hauptgeschäft im Rollingergrund. Kundenfreundlich und übersichtlich bietet NATURATA-Rollingergrund gesunde Produkte aus biologischem und bio-dynamischem Anbau in noch angenehmerer Atmosphäre.

NATURATA - gesunde Erde, gesunde Ernährung, gesundes Leben

NATURATA - 161, rue de Rollingergrund, L-2440 Luxemburg - Tel. 44 78 77/76

Neben Naturkost bieten wir Ihnen in unserer Abteilung im ersten Stock ausgesuchte Kinder- und Jugendliteratur, Bücher zu Ernährungs-, Erziehungsfragen (Waldorfpädagogik) und Geisteswissenschaft, sowie naturreine Textilien, pädagogisch wertvolle Spiele und sinnvolle Geschenke für Kinder und Erwachsene.